

Die Frauen *im Fenster*

Ein Projekt im Linzer Mariendom sorgt für Aufsehen und wird verlängert: Frauen sichtbar machen und in neuen Rollen zeigen

TEXT: Claudia Riedler-Bittermann

Wie es um Gerechtigkeit zwischen Menschen bestellt ist, lässt sich durch einen einfachen Trick feststellen: den Rollentausch. Was geschieht, wenn wir uns den Reichen als Bettler vorstellen, die Weiße als schwarz und den Mann in der Rolle der Frau und umgekehrt? Die Linzer Künstlerin und Fotografin Zoe Goldstein hat dieses Verfahren der verkehrten Welt im Mariendom in Linz angewandt und die historische Glasfensterdarstellung „Pilgerfahrt II“ als begehbare Kulisse nachgebaut (Titel: „Darstellerin“). In dieser Fotomontage sind nun nicht mehr – wie im Original – drei Frauen und elf Männer zu sehen, sondern elf Frauen und drei Männer. „Die Frauen, die ich darstelle, haben alle eine wichtige Position in der Gesellschaft“, sagt Goldstein. Ganz vorne am Ruder des Schiffes etwa ist Mathilde Schwabeneder zu sehen, frühere ORF-Korrespondentin im Vatikan.

Ebenfalls auf dem Pilgerbild zu sehen sind die Theologin Martina Resch und die Kunstwissenschaftlerin Anna Minta. Sie sind die wissenschaftlichen Leiterinnen des interdisziplinären Forschungsprojekts „Frauenbilder im Mariendom“, in dessen Rahmen nun auch die Installation im



Pilgerfahrt II: In der historischen Glasfensterdarstellung sind elf Männer und drei Frauen zu sehen.



Hier ist das Verhältnis umgekehrt: elf Frauen und drei Männer: Am Ruder steht die Journalistin Mathilde Schwabeneder im roten Gewand.

„Die Fensterbilder zeigen einen selektiven männlichen Blick.“

Dom stattfindet. „Wir wurden durch die Katholische Frauenbewegung und deren Projekt zu den Domfrauen auf das Thema aufmerksam“, sagt Anna Minta. Denn niemand wusste so genau, wer die Frauen auf den Fensterbildern des Doms waren. Also beschloss Minta, gemeinsam mit Martina Resch die Frauenbilder im Dom und die mit ihnen transportierten Weiblichkeitskonzepte zu erforschen.

Der Grundstein des Linzer Mariendoms wurde 1862 gelegt, 1924 fand die Weihe statt. Es war eine Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs, tradierte Arbeits- und Lebensmodelle gerieten damals in Bewegung, auch die Geschlechterrollen wurden hinterfragt. „Die Kirche reagierte mit den Bildern im Dom auf diese Veränderungen, allerdings gemäß ihrer Idealvorstellung. So wurden etwa die gesellschaftlichen Stände dargestellt, aber das Arbeiterinnenmilieu kommt nicht vor, auch

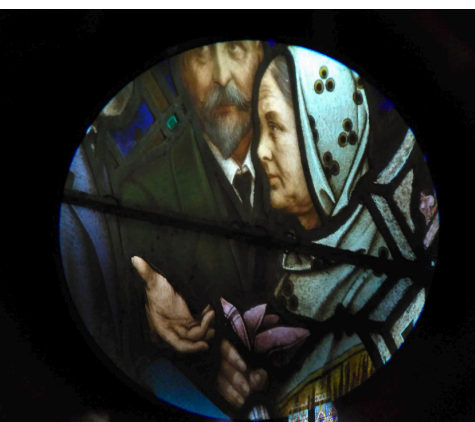
keine Industrie oder eine veränderte Familienvorstellung. Es gibt keine Frauenbewegung in den Dombildern und keine Suffragetten“, beschreibt Martina Resch. Die wenigen Frauen, die hier dargestellt sind, sieht man mit Kindern auf

dem Schoß oder beim Versorgen von Pilgern und Kranken. Man habe also sehr wohl die Bedeutung der Frauen für die Kirche erkannt. Sie galten als Garantinnen für die Weitergabe von Werten und Moralvorstellungen in der Familie.

Visionäre Bilder – damals und heute

Die Wirkung von Kirchenfenstern auf die Menschen damals sei nicht zu unterschätzen, „es gab weder Fernsehen noch soziale Medien, man hatte noch nicht so viele Bilder zur Verfügung wie heute. Die Darstellungen in den Kirchen waren also beeindruckend und auch prägend“, sagt Zoe

„Und das darf man? Viele kirchlich engagierte Frauen haben erstaunt reagiert.“



Ein Blick durchs Fernrohr zeigt Julia Peterbauer im Domfenster. Sie war die Hausmeisterin des damaligen Sparkassen-Präsidenten. Texttafeln im Dom geben Informationen und erläutern ihre Rolle aus historischer und aktueller Sicht.

Goldstein, die seit 15 Jahren neben dem Linzer Dom lebt und arbeitet. Die Fenster hat sie schon oft betrachtet – als Pause für die Augen.

„Die Fensterbilder zeigen einen männlichen, treu katholischen, dogmatischen Blick – heute würde man einen diverseren Blick einfordern“, sagt Kunstwissenschaftlerin Minta. Mit dem Rollentausch im Bild der Pilgerfahrt hinterfragt Zoe Goldstein die Bildgewohnheiten der BetrachterInnen. „Die Themen Flucht, Glaube, Weiblichkeit haben mich stark berührt“, sagt die Fotografin. Das neu entstandene Bild ist visionär, so wie auch das Fensterbild für die Kirche damals eine Wunschvorstellung war. „Auf dem Foto sind Menschen, die sich für gesellschaftliche Belange engagieren und etwas bewegen wollen.“

Aus der Nähe betrachtet

Zum Projekt „Frauen im Mariendom“ gehört als zweiter Kunstbeitrag auch die Installation „Betrachterin“ von Margit Greinöcker. Die Künstlerin hat drei Fernrohre im Raum verteilt, die jeweils wechselnd auf Frauenfiguren in den Fensterbildern gerichtet sind. Texttafeln geben Auskunft zu deren Identität und bieten Impulse zum Weiterdenken. „Der Bischof wollte damals Land und Leute abgebildet sehen, optimiert aus der Sicht der Verantwortlichen. Die Gesellschaft hat sich aber seither verändert“, so Greinöcker. Sie ermöglicht mit ihren Vergrößerungen eine neue Sicht auf die Darstellungen und den Brückenschlag in die Gegenwart. So ist beispielsweise im Fenster, das vom Stift St. Florian gespendet wurde, auch die angebliche Witwe des heiligen Florian, Valeria, mit einem Männergesicht abgebildet. „Das wirft Fragen über genderfluide Darstellungen auf, die sehr zeitgemäß sind“, sagt die Künstlerin. Und das darf man? „Viele Frauen, die in der Kirche engagiert sind, haben erstaunt reagiert.“

Zur Eröffnung der Ausstellung im April 2022 war der Dom gut gefüllt, Pastoralassistentin Stefanie Hinterleitner leitete die Wortgottesfeier. „Da war auch das Domkapitel beeindruckt, das Projekt wird bis zur Fastenzeit 2023 verlängert“, sagen Resch und Minta zufrieden.

Im Dezember startet ein weiterer Durchgang von Margit Greinöckers „Betrachterin“ mit neuen Themen: Frauenleben im Kloster (historisch und heute), kluge und törichte Jungfrauen im biblischen, historischen und heutigen Verständnis und Fanny Starhemberg und die Frauenbewegung. „Dazu wird es beispielsweise einen spannenden Dialog von zwei Nachfahrrinnen Starhembergs geben“, verrät Greinöcker.

Im Mariendom ist unterdessen viel los. SchülerInnen und PassantInnen, TouristInnen und LinzerInnen machen hier Pause, beten, betrachten die Fenster und stellen sich in die Kulisse von Zoe Goldsteins Pilgerfahrt, um ein Selfie zu knipsen. Was kann das Projekt verändern? „Es bedarf für manche noch einiger Überwindung, aber ein Umdenken passiert, es gibt Aha-Erlebnisse und eine große Offenheit“, sagt Zoe Goldstein, und Anna Minta ergänzt: „Das Projekt ist zumindest ein kleiner subversiver Schritt, den Frauen mehr Raum in der Kirche zu geben.“ //



Die Projektverantwortlichen (von links): Zoe Goldstein, Martina Resch, Anna Minta und Margit Greinöcker

Starke Stimmen, starke Frauen

Zum Weltfrauentag laden die Poxrucker Sisters am 7. März 2023 (19.30 Uhr) unter dem Titel **#weare großartige Künstlerinnen** ins Brucknerhaus Linz.

Jedes Jahr erinnert der Weltfrauentag an Ungerechtigkeiten und Herausforderungen, mit denen Frauen tagtäglich konfrontiert sind. Gleichzeitig soll das bereits Geschaffte gefeiert werden. Unter dem Motto **#wearebettertogether** wird es rund um den Weltfrauentag erstmals eine dreiteilige Reihe an Konzerten in Linz, Wien und Graz geben. „Als Musikerinnen ist uns der Einsatz zum Weltfrauentag eine Herzensangelegenheit, daher freuen wir uns, als Gastgeberinnen im Jahr 2023 erstmals zu einem Konzert von österreichischen Künstlerinnen ins Brucknerhaus Linz einzuladen“, betonen die Poxrucker Sisters, die mit „Welt der Frauen“ für die Veranstaltung in Linz eine starke Medienpartnerin gefunden haben.

Der Abend wird ein Streifzug durch österreichische (Pop-)Musik von Frauen, die bewegt, begeistert und beeindruckt. In den Umbaupausen erzählen die Künstlerinnen über ihr Schaffen, Herausforderungen sowie Erfolge. Zudem gibt es Keynotes zu frauenspezifischen Themen. Mit dabei in Linz sind Virginia Ernst, die Schick Sisters, Katharina Straßer, Lika Doss, Mella Casata, die Brassessoires und die Poxrucker Sisters.



Die Poxrucker Sisters stehen als Gastgeberinnen von **#weare in Linz** ebenfalls auf der Bühne.

KARTEN ZU GEWINNEN

Als Medienpartnerin von **#weare** verlost „Welt der Frauen“ 20×2 Karten für das Konzert im Brucknerhaus Linz.

Senden Sie uns einfach eine Mail mit dem Betreff **#weare** an gewinnspiel@welt-der-frauen.at. Teilnahmeschluss ist der 31. Dezember 2022. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Keine Barablöse möglich.